

Keerls in Kur

Mannslüüd, Snööf un Wehdaag hier un dor

(Kerle auf Kur)
(Laat mi in Roh!)

**Kurkomödie
für zwei Komödianten**

von Martin Rassau und Bernhard Ottinger

Plattdeutsche Fassung

von

Heino Buerhoop

**Vertriebsstelle und Verlag
Buchweizenkoppel 19, 22810 Norderstedt**

Inhalt:

Gerade in der Mitte des Lebens, schon stellen sich die ersten Zipperlein ein: Bluthochdruck, Bandscheibenvorfall. Plötzlich befindet man sich in der Reha zwischen all den anderen Leidenden wie dem Gallen-Günther und dem Fettleber-Franz wieder.

Zwei unterschiedliche Typen nebeneinander auf einer Bank im Kurpark – da hilft kein Arzt mehr. Ein witziger, charmant-frecher Blick auf leidende Männer in der Midlife-Crisis vor und nach überstandener Kurpackung!

Personen:

Bernhard, 50 – 60 Jahre, einfaches, aber ganz ehrliches Gemüt

Martin, 40 – 50 Jahre, etwas großspurig, aber durchaus nett.

Diese Komödie spielt im Rosengarten des weltberühmten Kurorts Bad Kissingen.

ERSTER AKT

Während sich der Vorhang langsam öffnet, hört der geneigte Zuschauer den Anfang der Peer-Gynt-Suite – die Morgenstimmung von Edward Grieg. Wenn die Musik anschwillt, wird die Bühne hell und man sieht den Rosengarten von Bad Kissingen in seiner schönsten Pracht. Im Hintergrund der „Multimedia-Brunnen“; vielleicht sieht man auch einen Teil des Regentenbaus. Auf jeden Fall gerne Rosen, viel Grün und eine erholsame, weiße Parkbank. Dort sitzt Bernhard ... Er trägt einen farbigen Satin-Trainingsanzug der 80er Jahre. Für die Kur sei der noch gut genug, meinte seine Frau.- Er döst, neben ihm liegt eine Illustrierte, und während die Musik eingezogen wird, erwacht er langsam.

Bernhard: *(schreckt aus dem Schlaf hoch, schüttelt sich kurz, greift nach einem Taschentuch und wischt sich den Mundwinkel ab.)* Ah, dat löppt al wedder.

(Er greift nach seiner Illustrierten, blättert darin etwas uninteressiert herum und wendet sich dabei immer wieder an die Zuschauer.)

Siet twee Weken bün ik hier al in de Reha in Bad Kissingen ... Een Hartinfarkt harr ik. Keem miteens fröh an'n Morgen. So een Steken in de Bost. Ik heff natürlich foorts den Notdeenst anropen. „Laat't Se de Döör apen“ hebbt de noch an't Telefon seggt, „dormit wi rinkaamt, falls Se överkopp gahn sünd“. Denn heff ik mi bit an dat Sofa robbt, dat weern Pien, köönt Se mi glöven. Un as ik up'n Sofa ligg, denk ik mi, frische Wäsche weer nich slecht, wenn du nu in't Krankenhuis kümmt, man bit in de Slaapkamer, nee, dat harr ik nich mehr henkregen. To'n Glück stund aver de Wäsche, de mien Fro jüst plätt't harr, neven dat Sofa. Mit Möh un Noot keem ik in de Ünnerwäsche, de mi aver jümmers wedder wegrutscht is. Schienbar weer een Gummiband reten ... denn dat T-Shirt röver un, wat een Glück, dor stünnen al twee Sanitaters vör mi. Un de Lütte van de beiden hett jümmers so scheef grient. „Is woll nix Eernsthaftig't, wat ik heff, wiel Se so grient?“ „Doch, doch“, seggt de, „man ik heff noch nie een sehn, de sien T-Shirt as Ünnerbüx driggt!“ Nu mutt ik woll nich

mehr seggen, wat ik up'n Kopp harr.

(Er erblickt eine Dame in der ersten Reihe.)

Se heff ik hier noch nie sehn! Sünd Se jüst erst ankamen? Weern Se al to'n Anmelln? Ik al! Dat is meist as bi de Rezeptschoon in een Hotel. Ik stell mi hen, kümmt een Monstrum van Fro up mi to, hett mi füünsch ankeken – ik dacht erst, ik bün noch tohuus! „Versekerungskkaart!“ meende se un zack, heff ik ehr mien Kaart geven, un dormit is se na achtern verschwunnen. Nich lang – un se weer wedder dor un meende „Dor! Ünnerschrieven! Hier! Ehr Plaan för dagsöver! De Nächste!“ De achter mi geev sien Kaart af, se wedder na achtern, üm denn mit een breet Grienen trüch to kamen. „Hartlich willkamen bi us. Schön, dat Se sik us Huus utsöcht hebbt. Ik heff jüst sehn, Se sünd Privatpatient un hebbt de Möglichkeit, den Dokter to wählen – also den Chefarzt oder den Professor!“ „Och, denn nehm ik doch den Professor“ seggt de. „Wunnerbar“ kümmt över ehr Lippen, „de Herr Professor is upstunns woll in Urlaub, man keen Bang, de Reken van em kriegt Se liekers! Wat dagsöver för Se anliggt, dat finnt Se up Ehr Zimmer, un wenn Se bi Gelegenheit vörbi kaamt un denn ünnerschrievt, dat weer wunnerbar!“ ...

(Er zieht einen Zettel aus der Hose.)

Dor, de Plaan för den Dag:

Klock halvig söven: QI Gong
Klock acht Fröhstück
Klock teihn gemeensam't Bockspringen
Klock ölven Diätseminar, Deel 1
Klock twölv is Middageten
Een Stünn later Kardio-Trainingsstünn
Klock twee Fohrrad-Ergometrie
Halvig veer Waldorf-Seminar „Wi danzt een Kuckucksuhr“
Klock fief Avendeten
un üm Klock söven Seminar „Stress-Bewältigen“ ...

Un wenn du dor nich hengeihst, kriggst du een Haken, un wenn di paar Hakens fehlt, kann dat angahn, dat se di wedder na Huus schickt – oder du de Kur sülvst betahlen musst.

Bi dat Seminar „Stress-Bewältigen“ weer ik glieks in'n ersten Deel ... de hebbt seggt, wenn een Slaapstören hett, mutt de, eh dat de in't Bett geiht, allens Böös't un Slecht's buten vör de Döör laten ... wenn ik wedder na Huus kaam, denn weet ik, wokeen in'ne Stuuw to slapen hett.

Seht Se, dat giff't veel sympathische Minschen ... un dat giff't Minschen, dor fraagt een sik, woher kaamt de un woso sünd de nich dor bleven!

Martin: *(joggt in einem sehr modisch-modernen Jogginanzug mit dazu farblich abgestimmten Laufschuhen hechelnd über die Bühne.)*

Bernhard: Nipp un nau de meen ik! *(damit widmet er sich wieder seiner Illustrierten.)*

Martin: *(hechelt sich aus, macht dabei einige Dehnübungen, die er aber nicht ernsthaft versucht)*
Nee! Dat geiht einfach noch nich!

(Er streckt den Rücken durch und entdeckt dabei Bernhard auf der Bank.)

Nee, dat giff't doch nich. Bernhard! Wat maakst du denn in Bad Kissingen?

Bernhard: *(schreckt von der Illustrierten hoch und erkennt Martin.)* Martin! Jo, so een Tofall. Du hier? Ik maak hier mien Reha!

Martin: Ik heff 'ne Kur kregen! Mien Krankenversekerer meende, ik schull man lever mal een Kur maken. Ik bün jo Privatpatient. Dat mutt een hüüttodaags ok ween! *(zum Publikum gewandt)* Wenn du Kassenpatient büst, ehrlich, denn büst du doch de letzte Orsch! *(zu Bernhard)* Un wat büst du?

Bernhard: Ik bün de Orsch!

Pfleger: *(Das kann der Inspizient übernehmen oder wer zu dem Moment hinter der Bühne nichts zu tun hat; einfach einen weißen Kittel anziehen, auf die Bühne gehen, ein sehr weiches Kissen neben Bernhard auf die Bank legen und schon darf er wieder ab gehen.)*

Martin: *(setzt sich auf das Kissen, wohligh)* Ahhhh.

Bernhard: *(blickt neidisch auf Martin, nimmt dann seine Illustrierte und schiebt sie sich unter)* Ik mag dat gor nich so week!

Martin: Och, ik dacht al, du büst nich ganz dicht un bi di drüppt dat. *(lacht)*

Bernhard: Ik bün wegen dat Hart hier – harr Hartinfarkt.

Martin: Soso.

Bernhard: Ik heff Amnees ...

Martin: *(verbessernd)* Anamnees heet dat – un de hett man nich. Anamnees is dat, wenn de Dokter un de Patient mit'nanner snackt ...

Bernhard: Denn laat mi doch utsnacken. Ik heff Amnees harrt ... un dor hett de Dokter faststellt: ik heff Swinnel, Orientierungsstören un Probleme, de richtigen Wöör to finnen.

Martin: Hest di also nich verännert.

Bernhard: Wiel ik di jüst seh. Mien Fro hett mi wat mitgeven. Falls ik di tofällig mal jichenswo drapen schull, schall ik di dat geven ...

Martin: Schön, giff man her!

Bernhard: *(und schwups – schon hat er vergessen, was er sagen wollte)* Du, de hebbt hier een besünnert Öl, dat heelt, wenn du mal een Waart hest ...

Martin: *(noch leicht amüsiert)* Giff mi dat!

Bernhard: Mit twee bit drie Druppens kümmt du hen ... dat maakst du dor up – denn is't weg.

Martin: Hest du dat al mal bi dien Fro probeert??

Bernhard: Mien Fro? De is doch gor nich hier in Bad Kissingen!

Martin: Geiht al goot los mit sien Amnees!

Bernhard: Büst du al länger hier? Ik heff di bit nu noch gor nich sehn.

Martin: Erst paar Daag. Ik wahn dor vörn in de Villa ...

Bernhard: Ah. Dor wo de Privatpatienten wahnt.

Martig: Bannig komodig. Heff dor in'n tweeten Stock een lütt't Apartment mit dreeunhalv Zimmer, mutt een sik beten inschränken, aver geht. Dorto een Gästebad. Dat finn ik besünners goot, wenn sik Gäste vör den Besöök de Hannen waschen köönt. Een Balkon is natürlich ok dorbi – nich besünners groot. Dor staht Stöhl un Sessels – un twee Hollywoodschaukeln.

(Man merkt, er meint es nun nicht mehr ernst.)

Un een lütten Platz to'n Grillen! Un een Golfplatz. *(lacht)* Nu jo, jüst dat, wat so up sössteihn Quadratmeters passt.

Bernhard: Ik wahn in Block fief – in'n achten Stock. Een Bett. – Kann sogar in rümlopen. Mit Finster.

Martin: Wat kannst du van dor ut sehn?

Bernhard: Ik kann na buten kieken.

Martin: Ik meen, wat sühist du?

Bernhard: Nix! Wenn ik na buten kiek, is dat al düster. De hebbt mi aver seggt, wenn dat hell is, künn ik täämlich wiet kieken.

Martin: Spannend.

Bernhard: Denn is dor een Stragula in ...

Martin: Wat?

Bernhard: Stragula!

Martin: Hebbt se di een Rumänen mit up't Zimmer leggt?

Bernhard: Stragula – för den Footboden. Gifft dat vundaag nich mehr. Blots noch de Kundschupp van fröher.

Martin: *(plappert munter weiter)* Wat ik jo echt dull an de Villa finn, de hebbt Parkplätze direktemang an't Huus, also wenn een mit'n Auto kümmt. Dat sünd Car-Ports, rundum mit Efeu oder so. Dor kannst du gor nich sehn, dat dor Car-Ports staht. Dat süht ehrder ut as een Park.

Bernhard: *(möchte da auch mithalten, aber es gelingt nicht so richtig)* Bi us is ok een Parkplatz. Een groden Parkplatz, de is echt riesig. Rund ümto Bööm un Struukwark, as een Allee. *(langsam muss er eingestehen)* Goot, dat is beten wieter buten, man dat giff en Shuttle. To elk vulle Stünn fohrt dor een Shuttle. Wenn du rechtiedig dor büst. Ik weer nich rechtiedig dor. Goot, bün ik einfach lopen – mit mien Kuffer. Föffig Minuten. Schall jo goot ween, besünners för Patienten mit Hartprobleme.

Martin: Föffig Minuten? Wo is denn düsse Parlplatz? In Mününnerstadt?

Bernhard: Jo, ik glööv, dat heff ik up dat Dörpsschild leest.

Martin: Wat praktisch is: us Restaurant is glieks in'n ersten Stock

Bernhard: Geiht dat dor de gediegen Trepp rup?

Martin: Jau genau! Mit den roten Teppich, wo lütte, golden Kronen up sünd – un baven kümmt een Glasdöör!

Bernhard: Dor bruukst du förwiss een Chipkaart, oder?

Martin: Jo, dat versteiht sik. Sünst keem dor jo jedeen rin.

Bernhard: *(schon etwas säuerlich über Martins Vorzüge)* Dat is so een Lounge, na Wiener Aart?

Martin: Jau genau!

Bernhard: Wo för us updischt warrt, dat is jüst een Etaasch deper. Groot. Witte Fliesen! Meist as in een Slachthuus. Nu jo, Rindveeh is dor jo noog to sehn!

Martin: Hebbt se dor denn Spegels an'ne Wand?

Bernhard: *(böser Blick)*

Martin: Wat ik besünners dull finn: de Saftstatschoon. Dor kann man, egal of Mahltiet oder nich, sik jümmers frischen Saft pressen. Dat is herrlich! Detox-Kur! Jümmers frischen Appelsinensaft.

Bernhard: Hebbt wi ok! Aver jümmers, wenn ik dor henkaam, sünd all Appelsinen utpresst – dor liggt denn blots noch de Schill rüm.

Martin: Bi us nich! Dor is jümmers allens fein uprüümt. För de Schill hebbt wi so een Lock, dor warrt dat einfach rinsmeten un fallt direktemang in Parterre ... *(Er stockt.)*

Bernhard: *(schaut sehr überrascht)*

Martin: *(will beschwichtigen)* Morgen warr ik mal nich so fast pressen. Blots halv so veel! Gegen Viddel för teihn bün ik jümmers to'n Fröchstück ...

Bernhard: Aver liekers, ji kriegt datsülvice Eten as wi, blots vörnehmer updischt.

Martin: In de Kaart, wat dat Eten angeiht, is een grode Utwahl ...

Bernhard: (*sichtlich angefressen*) Wahrschienlich giff dat för di ok noch een Glas Rotwien!

Martin: Van den Allerfeinsten! De weer ideal för di! Is een Primitivo!

Bernhard: Wegen wat büst du eigentlich hier?

Martin: Dat Krüüz!

Bernhard: Wo?

Martin: Achtern!

Bernhard: Wo achtern? Achtern baven? Achtern in'ne Mitt oder achtern ünnen?

Martin: Wenn een dat achtern ünnen hett, mutt de doch na Baden-Baden. Aver vörher schullst du denn beten russisch lehrn.

Bernhard: (*plötzlich durchzuckt es ihn, sein ganzer Körper fängt an zu vibrieren*)

Martin: (*sichtlich erschrocken*) Wat is los? Maakt dien Hart wedder Probleme? Schall ik de Swester oder den Dokter ropen?

Bernhard: (*findet endlich in seiner Hosentasche den Pager*) Nee, dat is mien Vibratschoonsalarm. Ik mutt nu wedder to'n Behanneln, anners krieg ik een Haken. (*Er stürmt hinaus.*)

Martin: (*ruft ihm hinterher*) Bernhard! Bernhard! Ts ... nu hett he mi aver een Schreck injaagt. Ik dacht, he harr wedder een Hartinfarkt ... un ik sitt direktemang bi em. Dor büst du dat jo, de Erste Help leisten mutt! Blots wat müss ik dor maken? Kennt Se sik ut? Goot, nu giff dat düsse Dinger ... düsse Defi ... Defilier ... Defiliermarschapparate oder wo dat heet ... Defilibili – wat mit wackeln ... Vibrator ... jau genau, Defibrillator. Mein Zeit, bit een dat Woort rut hett. In'n Notfall, wenn dor een liggt un du musst düssen Defibrillirrie fragen – bit du dat Woort rut hest, kann de al över'n Jordan ween. Defibrillator – so heet dat Ding! Woso heet de nich eenfach Schockgeber? Denn weet doch jedeem glieks, wat nu to doon is. Hier in Bad Kissingen kennt man sien Kurgäst ... all fiefhunnert Meters hangt so een Defi in de Rollator-Metropool. Ik heff so een Ding al mal utprobeert, jo, blots dorüm, wenn mal ernsthaftig Erste Help nödig is. Eens Avends, dat weer al halvdüster, ik kaam ut de Speelbank, loop dör de Wannelhall un dor hangt düsse Defi. Wiet un siet keen Minsch to sehn. Goot, denk ik bi mi, probeer dat Ding mal ut. Nehm düssen grönen Kasten van de Wand, maak den up un mi springt erstmal een Eenmalraserer meist in't Gesicht. Verwunnert lees ik, wat dor schreven steiht: „Vör Benutzen erst de Bost raseren!“ - Wat schall dat denn bringen, wenn ik mi vörher de Bost raseer, eh dat ik den Apparat in'ne Gang sett? Villicht hett dat wat mit den Strom to doon, de dör den Apparat strööm – ik weet dat nich. De beiden Kabels mit de Suugnippels heff ik denn ... (*er macht Schleck-Geräusche*) ... an de Wand in de Wannelhall fastsugen laten un denn up „Start“ drückt un denn snackt de Apparat mit mit:“ Bidde gaht Se dree Meter trüch!“ . Ik gah trüch un denn as in't Kino in den Ambulant-Ruum ... (*Er macht Geräusche*) ... un denn ... un denn ... miteens weer de halve Kurpark düster.

Bernhard: (*kommt zurück und hat eine große Bäckertüte, gefüllt mit vielen Hörnchen, sowie ein fast verschlungenes Hörnchen in der Hand, brummelt nicht verständlich vor sich hin – den Mund*

hat er ja noch voll.)

Martin: *(erstaunt)* Ik dacht, du harrst nu wichtig't Behanneln? Weerst du blots bi'n Bäcker?!

Bernhard: Hörnchen-Therapie! Heel wichtig! Wi as Kassenpatienten kriegt doch nie Hörnchen, dorüm heff ik mit den Bäcker afmaakt, wenn he morgens de Hörnchen ut'n Aven haalt, schall he mi Bescheed geven. Denn rubbelt mien Vibratschoons-Alarm un ik renn los!

Martin: Keen Hörnchen? Hier een Tipp: Wenn du morgens dien Müsli mit Eierlikör anröhrst, geiht de Dag al veel vergnögter los. Ups, ji hebbt jo keen Buffet ...

Bernhard: Och, Fröhstücksbuffet is eigentlich nix för mi. Sülvest in'n Urlaub mag ik dat nich. Weeßt du, morgens kaamt de jungen Froons mit de langen Haar, un vör't Fröhstück wascht de sik jümmers de Haar ... aver de drögen to laten, dor hebbt se denn keen Tiet mehr to. Un denn staht se vör dat Buffet un wackelt mit'n Kopp. „Kiek mal, up de anner Siet giff dat doch dien Müsli!“ Aver noch slimmer is dat, wenn se de Haar to een Peersteert binnt un schüddelt ...

(Er macht vor, wie diese Damen die Haare von hinten nach vorn werfen, und in gebückter Haltung schüttelt er die Haare.)

... Un denn geiht dat wedder trüch ... un eh dat de wedder na vörn keem, heff ik een Schöddel mit Joghurt vör se henstellt. Un de rin mit de Haar, schüddelt ... wi hebbt utsehn, as weern de Malers dor ween un harrn een nee'e Method anwendt.

Martin: Dat nächste Mal musst du Rote Grüt henstellen. Aver ji warrt hier doch een Fröhstück kriegen?

Bernhard: Nu jo, Fröhstück. *(Er verzieht das Gesicht.)* Dat giff een Brötchen up'n Teller, dorto beten Margarien, an grade Daag giff dat een Schiev Wust, an ungrade Daag beten Marmelaad un an de Nullerdaag giff dat een Schiev Kees. Un sünndags giff dat statt Margarien ...

Martin: *(fällt ihm ins Wort)* Botter!

Bernhard: *(ohne Begeisterung)* ... een Magerquark!

Martin: *(setzt sich)* Aver Koffee warrt ji doch tominnst kriegen, oder?

Bernhard: *(nimmt auch Platz)* Jo, doch, woll. Dor sitt man an'n Disch un seggt: „De Koffee süht vundaag aver täämlich dünn ut.“ Denn seggt de Naver: „Dat is doch Tee“ - un wiess du noch överleggst, kümmt de Deenstdeern vörbi un fraagt: „Much noch een Kakao?“

Martin: So bilütten verstah ik dien Smacht up Hörnchen.

Bernhard: Aver wenn ik na'n Bäcker gah, dat räägt mi so up.

Martin: Wat giff dat dor denn, üm sik uptorägen? Dor is doch de Duft van frische Brötchen oder annern söten Kraam ...

Bernhard: *(springt auf)* Wenn ik na'n Bäcker gah un segg: „Ik harr geern twee Hörnchen“, denn seggt de Verköpersche: „Fief kost't so veel as sünst veer!“ Ik will aver doch blots twee! De blifft